

Mal kurz zu den Klassikern geradelt

Per Muskelkraft die Saale entlang – Radweg entlang des Flusses zählt zu einem der schönsten und lehrreichsten im ganzen Lande

Der Saale-Radwanderweg ist ein Traum für bewegungsfreudige Menschen. Von der Quelle bei Zell im Fichtelgebirge bis zur Mündung in die Elbe bei Barby am Rande der Magdeburger Börde folgt er über 427 Kilometer der Saale durch drei Bundesländer: Bayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Wegen der vielen steilen Höhenunterschiede im 148 Kilometer langen Oberlauf der Saale gilt er als einer der anspruchsvollsten Fluss-Radwege Deutschlands. In Saalfeld jedoch wechselt sein Verlauf von sportlich anspruchsvoll zu familienfreundlich. Ohne die eine oder andere Steigung verläuft natürlich auch das 165 Kilometer lange Herzstück zwischen Saalfeld und Halle nicht. Ein wenig trainiert sollten die Waden schon sein.

Folgt man dem Flusslauf, kann man ab und zu von dessen Gefälle profitieren und seine Kräfte schonen. Wer dabei das Volkslied „An der Saale hellem Strande“ im Kopf hat, sucht das Gestade jedoch vergeblich. Dafür schlängelt sich der Fluss am Rand des Thüringer Waldes gemächlich durch eine abwechslungsreiche grüne Landschaft, durch Wiesen und Auen, Felder und Wälder, an Weinbergen entlang.

Doch die Idylle täuscht. Das Gebiet ist dicht besiedelt. Weicht man von der Route ab, findet man sich schnell im Merseburger Industriegebiet von Leuna oder der schmucklosen Südstadt von Halle wieder. Der Vorteil ist, die Bahn begleitet den gesamten Weg im Stundentakt (Radtransport gratis) und bietet eine bequeme Alternative, wenn das Wetter oder die Kräfte nicht mitspielen oder Besichtigungen mehr Zeit einnehmen als geplant.

Daneben ist der Kulturreichtum kaum zu erfassen. Ein kultureller Höhepunkt folgt auf den anderen: Luther, Händel, Goethe, Schiller, Dome, Schlösser, Burgen. Saalfeld bietet gleich eine doppelte Überraschung: Unterirdisch besitzt es mit den Feengrotten, einem nach rund 60-jährigem Dornröschenschlaf 1914 als Schaugrotten wiederbelebtem Alaunschieferbergwerk, laut dem Guinness-Buch der Rekorde die farbenreichsten Tropfsteinformationen der Welt. Oberirdisch bildet es als über 1100 Jahre alte „Steinerne Chronik Thüringens“ den Auftakt zu einer Reihe reizvoller alter Städte beziehungsweise Altstadtkerne, die den Radler auf dieser Tour wie Perlen auf der Schnur begleiten: Rudolstadt, Kahla, Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Halle, selbst Jena besitzt noch einen letzten Teil seiner alten Stadtbefestigung.

Saalfeld bietet den exemplarischen Querschnitt: mittelalterliche Stadtmauer, spätgotische Hallenkirche, Rathaus und Bürgerhäuser der Renaissance, Barockschloss und mit der Burgruine Hoher Schwarm am Saaleufer direkt neben dem Radweg die erste der Festen, die im Mittelalter über den Fluss wachten. Später entstanden aufwendige Schlossanlagen, wie sie in Rudolstadt, Weißenfels und Merseburg majestätisch über der Stadt thronen. Unverhältnismäßige Residenzen einstiger Zwergstaaten und heute allesamt mit kunst- beziehungs-

weise kulturhistorischen Museen versehen und viel Geschichte.

Schloss Merseburg ist daneben immer noch Verwaltungssitz, gegenwärtig des Saalekreises, von 1815 bis 1933 des Bezirkes Merseburg in der preußischen Provinz Sachsen. Noch heute wacht Friedrich Wilhelm III. hoch zu Ross über den Schlossgarten. Mit dem

Unesco-Welterbes zu stehen. Ihr Trumpf ist der Naumburger Meister, dessen charmante Stifterfigur Uta im Westchor schon im Mittelalter als Schönheitsideal galt und bis heute verzaubert. Die Chancen stehen nicht schlecht, denn neben dem Dom besitzt Naumburg als ehemalige Modellstadt für Stadtsanierung eine liebevoll

strahlend schön die drei Dornburger Schlösser in grandioser Gartenlandschaft, der Sommersitz der Herzöge von Sachsen-Weimar. Der Anstieg ist entsprechend steil. Dennoch zog es Goethe, der Minister unter Herzog Carl August war und das Hoftheater leitete, immer wieder nach Dornburg. Er schrieb: „Die Aus-

ein, die Räume sind jetzt Goethe-Gedenkstätte.

Im Leben von Friedrich Schiller spielte das Saaletal eine vielleicht noch bedeutendere Rolle: In Rudolstadt lernte er im Haus der Lengefeld seine Ehefrau Charlotte kennen, in Jena war er Dozent, besiegelte hier vor allem seine Freundschaft mit Goethe. Der Besuch der reizvollen Schillerhäuser ist in beiden Orten ein Muss.

Besser als im Krug zum Grünen Kranze, in dem schon Wilhelm Müller, Dichter des Volksliedes „Das Wandern ist des Müllers Lust“, Einkehr hielt, kann die Tour nicht ausklingen. Vom anderen Saaleufer grüßt Burg Giebichenstein, die älteste aller Saaleburgen. Daneben besitzt Halle mit der Moritzburg, heute wichtiges Kunstmuseum der klassischen Moderne, passenderweise auch deren jüngste. Halle unternimmt viel, um sich als kulturelle Hochburg zu präsentieren: Handels Geburtshaus, Luthers Totenmaske, die Himmelskugel von Nebra, die in die Unesco-Liste als Weltkulturerbe aufgenommen wurde, sind Besuchermagneten. Die von August Hermann Francke um 1700 gegründete Schulstadt, Vorbild für das preußische Schulwesen und die preußischen Tugenden, soll die höheren Weihen noch erhalten. Die Franckeschen Stiftungen stehen auf der Vorschlagsliste für das Unesco-Welterbe. Auch in Halle lohnt es also, länger zu verweilen.

Helga Schnehagen

Auswahl radfreundlicher Unterkünfte: Gasthaus Feengrotten, Saalfeld; Waldhotel Linzmühle im Leubengrund bei Kahla; Traditionsgasthaus und Hotel Zur Henne in Naumburg; der Ankerhof in Halle. Infos im Internet: www.saale-radwanderweg.de



Sehenswürdigkeiten wie an der Kette aufgereiht: Saaleradweg bei Schloss Burgk

Bild: Saale-Radwanderweg

Schloss verwachsen ist der Dom, dessen Grundsteinlegung vom 10. August bis 9. November mit der Ausstellung „1000 Jahre Kaiserdom Merseburg“ gewürdigt wird.

Der durch die Vereinigten Domstifter mit dem Merseburger Dom verbundene Naumburger Dom hat sich noch mehr vorgenommen: Er und die hochmittelalterliche Herrschaftslandschaft an Saale und Unstrut hoffen, 2015 auf der internationalen Liste des

restaurierte Innenstadt voller historischer und baulicher Schmuckstücke. Besonders den Marktplatz mit seinen vielen Cafés und Restaurants möchte man nicht mehr verlassen. Das Schlösschen am Markt zeigt noch bis zum 31. August eine Sonderausstellung zum Welterbeantrag.

Die Schlösser an der Saale zogen schon Goethe in ihren Bann. 14 Kilometer hinter Jena erheben sich hoch über dem Tal

sicht ist herrlich und fröhlich, die Blumen blühen in den wohlunterhaltenen Gärten, die Traubengeländer sind reichlich behangen, und unter meinem Fenster seh ich einen wohlgediehenen Weinberg.“ Die Zeilen sind bis heute aktuell. Nach dem Tod von Carl August zog sich Goethe auf die Anhöhe zurück, um in aller Stille um den Freund zu trauern. Sein Aufenthalt vom 7. Juli bis 11. September 1828 ging in die Literatur

Wundersamer Aufstieg

Textilregion blüht wieder auf – Das nordböhmischeschöne Schönlinde entwickelt sich dank eines neuen Nationalparks zum Touristenmagneten

Ein Schmuckstück mit deutscher Vergangenheit ist das heute in Tschechien liegende Schönlinde. Der etwa eine Autostunde östlich von Dresden liegende Grenzort blüht in einer strukturschwachen Region förmlich auf.

Überall Spuren großer deutscher Geschichte: In den Orten des oberlausitzer und böhmischen Berglandes reiht sich eine Industriellenvilla neben die andere. Ausgedehnte Parkanlagen erzählen von altem Glanz. Eibau oder Ebersbach auf deutscher Seite oder das heute tschechische Varnsdorf waren einst durch die Textilindustrie wohlhabend. Der Strumpfhändler Kunert hat in Varnsdorf seinen Ursprung.

Heute ist vom alten Reichtum wenig geblieben. Auf deutscher Seite verfallen die Häuser seit der „Wende“ immer mehr. Jedes Jahr verlassen junge Leute die Region, jedes Jahr sterben mehr Menschen als geboren werden. Seit 1989 sind kaum Neubauten in der Region entstanden – es gibt einfach keinen Bedarf. Touristen, die die verbliebenen Schönheiten der Orte und der Landschaften erleben wollen, verirren sich selten hierher, und wenn, dann sind es meist sudetendeutsche Sehensuchtsurlauber, die die Region aus ihrer Kindheit kennen. Die Hotels in dem Winkel südlich von Bautzen und westlich von Zittau bieten meist gestrigen Standard, Wellness ist noch ein Fremdwort.

Auf der tschechischen Seite erschien der Niedergang lange

Zeit noch augenfälliger. Nach der Vertreibung der Deutschen waren nur wenige Tschechen und Slowaken in das Gebiet, das auch Schluckauer Zipfel genannt wird, nachgerückt. In die vielen verlassenen und leer stehenden Häuser zogen nach und nach vor allem Roma-Familien.

Der bauliche Niedergang der Orte unterstützte noch den negativen Eindruck und verhinderte, dass sich hier ein neuer Tourismus entwickeln konnte, verhinderte, dass es für diese Orte

Nachbarschaft des Niedergangs und der Vorurteile aufgestiegen. Schönlinde zeigt, wie man den Industriestadt zum bunten Touristenort schaffen kann.

Dabei gehörte Schönlinde einst zu den besonders vergessenen und geschundenen Orten hinter der Grenze. Ein Teil der Randbebauung des Marktplatzes war zerstört, die Grundstücke lagen brach, in den Straßen des Ortes hätte sich kein Tourist freiwillig aufgehalten.



Bauhistorisches Juwel: Kino in Schönlinde

Bild: Aschenbeck

nach dem Niedergang der Industrie eine neue Zukunft gibt.

Wäre da nicht Schönlinde ... Der kleiner Ort mit seinen kaum 4000 Einwohnern, der den hübschen deutschen Namen Schönlinde trägt – auf Tschechisch heißt das überbesetzte Krasna Lipa –, ist wie ein Komet aus der ganzen

Heute ist alles anders geworden. In den letzten zehn Jahren wurde ein neues Schönlinde geboren. Das auch auf Deutsch erscheinende Magazin „Tör“, das sich der Vermarktung der Urlaubsregion Böhmisches Schweiz widmet, behauptet mutig und vielleicht nicht ganz zu Unrecht,

dass man in Schönlinde nun mühelos zwei Wochen Urlaub machen könne, ohne dass einem langweilig werde.

Was ist geschehen? Im Jahr 2000 erhob die Prager Regierung die Böhmischeschweiz zum Nationalpark. Der formelle Akt hat nicht nur den Schutz der Landschaft befördert, sondern auch die Voraussetzungen für einen neuen Tourismus geschaffen. In Schönlinde entstand das Informationszentrum für den Nationalpark – direkt am Marktplatz. Diese staatlich gelenkte Investition hat private Initiativen nach sich gezogen. Im Nachbarhaus neben dem Informationszentrum hat die Kirnitzsch-Privatbrauerei eröffnet, die in eigener Gastronomie das dunkle und helle „Falkensteiner Bier“ anbietet. Auf der große Brache südlich der Platzes und in angrenzenden leerstehenden Ruinen wurden im Jahr 2013 ein Hotel, ein Hostel und eine Pension fertig gestellt, die als „Resort Lipa“ gemeinsam betrieben werden. Während Pension und Hostel in denkmalgeschützte Altbauten untergebracht sind, wurde das Appartement-Hotel ganz neu gebaut – nach dem Entwurf der tschechischen Architekten Hoffmann, Horský und Kuva.

Am Rande Tschechiens schufen die Architekten ein überraschend modernes, geschwungenes Bauwerk mit Holzlamellenverkleidung. Obwohl oder gerade weil sie auf eine Rekonstruktion des historischen Platzes verzichteten,

gelingt ihnen die Neuausrichtung der Stadt. Plötzlich steht sie nicht mehr unter dem Zeichen des Niedergangs des Alten, nun erscheint sie zukunftsgewandt.

Auch die historischen Nachbarbauten profitieren von Neubau, der 2013 mit einem tschechischen Architekturpreis ausgezeichnet wurde. Sie wirken jetzt längst nicht mehr ganz so traurig wie früher, sie sind, auch wenn noch nicht alle saniert, plötzlich sehr interessant und sehenswert.

An einer der Hausfassaden kann man eine zweisprachige Tafel entdecken, die an den Motorrad-Fabrikanten Albin Hugo Liebisch erinnert, einst ein angesehener Bürger des Ortes. Doch noch gibt es Ecken von Schönlinde, die weiter verfallen. Das tschechische Touristenmagazin empfiehlt den Reisenden, schnell den Friedhof zu besuchen, da sich das einmalige Heizwerk des Mausoleums in fortgeschrittenem Verfall befindet und nur allzu bald einstürzen könnte.

In einem guten Zustand erscheint das Filmtheater des Ortes, das Anfang der 1920er Jahre in expressionistischer Architektur errichtet wurde. Ein bauhistorisches Juwel, das unverändert als Kino genutzt wird.

In Schönlinde scheint eine schwierige Schwelle überschritten zu sein: Vom verwahten Ort im Nirgendwo hin zu einem

Zentrum für den regionalen Tourismus, zum Ausgangspunkt für einen neuen Wander- und Radtourismus durch die Berge bis nach Dresden. In der Tiefgarage des Lipa-Resorts stehen bereits heute genauso viele deutsche wie tschechische Fahrzeuge. Das Konzept scheint aufzugehen: Der Staat hat den ersten Schritt getan und ein Nationalparkzentrum

Schönlinde auch ein Vorbild für Orte auf deutscher Seite?

eingerrichtet, die privaten Investoren sind gefolgt – und nun kommen (hoffentlich) die Reisenden in Scharen.

Ist Schönlinde ein Vorbild für die deutschen Orte auf der anderen Seite der Grenze, die sich unverändert im Niedergang befinden? Es ist zu hoffen. Einen Nationalpark gibt es in der deutschen Oberlausitz gegenwärtig nicht. Aber viele Chancen warten dennoch auf eine Nutzung. Vielleicht werden die einmaligen Umgebendhäuser einst zum Weltkulturerbe erklärt (einen vorbereiteten Antrag gibt es bereits), vielleicht lässt sich die große Geschichte der Textilindustrie touristisch nutzen und nicht zuletzt ist auch das oberlausitzer Bergland bei Oybin und Jonsdorf kaum weniger attraktiv als die Böhmischeschweiz oder die Sächsische Schweiz.

Schönlinde alias Krasna Lipa kann deutschen Städten Hoffnung machen: Wenn hier Unmögliches gelingt, wieso nicht auch in Deutschland? Nils Aschenbeck